

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

391 (26.8.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM... Einzelhefte: 1.00 RM...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 26. August 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thieme... Druck: Druckerei...

Der Wahlkampf in Baden:

Curlius spricht in Konstanz.

Ein Appell an die bisherigen Nichtwähler / Der Sinn des Wahlkampfes / Die Sammlungsbestrebungen / Kein Grund zur Verzweiflung.

Konstanz, 25. Aug. Am Montag abend sprach in einer stark besuchten Wahlversammlung der Spitzenkandidat der liberalen Einheitsliste für Baden, Reichsaussenminister Dr. Curlius.

Reichsaussenminister Dr. Curlius ergriff hierauf das Wort. Er betonte u. a.: Das Reich ist in Not, wirtschaftlich und auch politisch.

Es geht nicht um einzelne politische Probleme von noch so großer Bedeutung wie bei früheren Wahlen, es geht ganz allgemein um Neubildung des Staatslebens, Wiederherstellung einer gesicherten Grundlage der Gesetzgebung überhaupt.

Die Reichsregierung fordert zunächst die Bewilligung von Mitteln zur Deckung des Defizits des Reichshaushalts, gleichgültig woher es kommt: Durch Unterlassungsfünden der Vergangenheit, die Weltwirtschaftskrise oder die Arbeitslosigkeit der Gegenwart.

Der Gedanke der Sammlung werde nicht wieder zurückdrängen sein. Die Not von Reich und Volk ist groß. Dennoch ist kein Anlaß zur Verzweiflung.

Die Not von Reich und Volk ist groß. Dennoch ist kein Anlaß zur Verzweiflung. Die Kräfte der Nation, die zum Wiederaufbau notwendig sind, sind immer noch vorhanden.

Die Not von Reich und Volk ist groß. Dennoch ist kein Anlaß zur Verzweiflung. Die Kräfte der Nation, die zum Wiederaufbau notwendig sind, sind immer noch vorhanden.

partei gesprochen hat. An eine regelmäßige Kabinettsarbeit ist dann vor den Wahlen, abgesehen von kurzen Chefbesprechungen, kaum mehr zu denken.

Deshalb sind noch für die nächsten Tage mehrere Kabinettsitzungen zur Vorbereitung des Wahlprogramms erforderlich.

Dabei wird am Dienstag im Mittelpunkt der Besprechungen noch einmal das Finanzprogramm Minister Dietrichs stehen, das der Minister bereits in der vorigen Woche in seinen Grundzügen entwickelt hat.

Hand in Hand damit soll allerdings auch die Durchführung der Sparaktion bei den Entwürfen für den neuen Etat gehen.

Der Finanzminister will hier den Beweis erbringen, daß es möglich ist, die öffentliche Ausgabenwirtschaft durch Sparmaßnahmen stark herunterzubringen.

In politischen Kreisen wird davon gesprochen,

Wer wird schneller fahren?

Der Kampf um das Blaue Band

Das Wettrennen zwischen der „Mauretania“ und der „Europa“.

m. Berlin, 25. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kampf um das Blaue Band, der erst vor kurzem mit einem Erfolg der „Europa“ seinen Abschluß fand, wird jetzt eine neue Auflage erleben.

Die „Mauretania“ wollen in einem Wettlauf über den Ozean ihre Pferdestärken messen. Die Wettfahrt selbst ist allerdings von keiner der beteiligten Gesellschaften vorbereitet worden.

Beide Schiffe sind nun gleichzeitig in Cherbourg eingelaufen. Die „Mauretania“ ist etwa 20 Minuten früher weitergefahren, hat also vor der „Europa“ einen kleinen Vorsprung.

Es gilt jetzt diesen Vorsprung aufzuholen und früher als die „Mauretania“ in Newport einzutreffen.

Für die sensationshungrigen Amerikaner ist die Wettfahrt natürlich wieder ein Ereignis, das alle Zeitungen veranlassen wird, ununterbrochen mit den Schiffen in funktentelegraphischer Verbindung zu bleiben.

Gronaus Amerikaflug.

In Halifax gelandet.

m. Berlin, 25. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der ohne Kellamegehet vorbereitete Etappenflug Gronaus von Deutschland nach Amerika hat in den Vereinigten Staaten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Gronau hat zunächst mit seinem Dornier-Wal zwischen Queensport und Halifax bei Sheet Harbour wegen des schweren Nebels niedergehen müssen, hat aber den Weiterflug fortgesetzt und ist um 19 Uhr 25 Min. M.E.Z.

in Halifax gelandet.

Der Flug von Grönland nach Labrador selbst ist außerordentlich gut verlaufen. Schlechtes Wetter stellte sich erst ein, als er Captwright an der Mündung Labradors verlassen und die Richtung nach Halifax eingeschlagen hatte.

daß die Gesamtsumme des Etats für 1931 noch um einige hundert Millionen unter der des laufenden Jahres liegen soll.

Der Finanzminister hat deshalb schon vor einigen Tagen die Etatsreferenten aller Reichsressorts empfangen, um mit ihnen seine Pläne durchzusprechen und ihnen größte Zurückhaltung in der Aufstellung ihrer Voranschläge ans Herz zu legen.

Militäraufstand in Peru.

Der Präsident von Peru zurückgetreten und nach Panama geflohen.

L. H. Newport, 25. August. Wie aus Lima gemeldet wird, ist der Präsident von Peru, Leguía, der etwa 11 Jahre als unumchränkter Diktator das Land beherrschte, infolge einer Aufstandsbeziehung zurückgetreten und auf dem Kreuzer „Grua“ nach Panama geflohen.

Die über den Aufstand in Peru aus Lima kommenden recht spärlichen Nachrichten, die sich teilweise widersprechen, stimmen doch darin überein, daß die Aufständischen auf der ganzen Linie siegreich gewesen sind.

An der New Yorker Börse haben die Ereignisse in Peru heute Punkte gefunden.

Schweres Grubenunglück.

Fünfzehn Bergleute in Ostoberschlesien verschüttet.

L. H. Kattowitz, 25. August. Am Montag nachmittags ereignete sich auf dem Hildebrand-Schacht der Hildebrand-Grube in Wicel (Antonienhütte) ein schweres Grubenunglück.

Dies ist das zweite schwere Unglück, das sich innerhalb von fünf Monaten auf der Hildebrand-Grube ereignet hat.

Bombenanschlag in Hamburg.

Die Höllemaschine noch rechtzeitig entdeckt.

m. Berlin, 25. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf die Villa des Hamburger Millionärs Schliemann ist am Montag ein Bombenanschlag verübt worden.

Im Anschluß daran wurde das Gelände abgesehen. Daran beteiligte sich auch Frau Schliemann.

offenbar Erpresser das Attentat ausgeführt haben. Sie hatten den Kaufmann vor Tagen brieflich aufgefordert, an einer bestimmten Stelle 25 000 Mark zu hinterlassen.

Die sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß

Das Saarland bleibt deutsch.

Eine berechtigte französische Warnung.

Paris, 25. Aug. Die „Volonté“ tritt den Behauptungen der französischen Rechtspresse über das sogenannte „Recht Frankreichs auf das Saargebiet“ entgegen. Dieses Recht, so betont das Blatt, beschränkt sich auf die Möglichkeit, die Staatsgruben vor 1935 so günstig wie möglich an Deutschland zu verkaufen. An keiner anderen Stelle sei der Versailles Vertrag so klar wie gerade bei der Behandlung der Saarfrage. Der Völkerverbund habe wohl das Recht, über die Zugehörigkeit des Saargebietes zu bestimmen, aber nur unter ausdrücklicher Berücksichtigung des Volkswillens der Saarländer. Frankreich könne unternehmen was es wolle, es werde deshalb nicht verhindern, daß sich

die Saarbevölkerung in ihrer erdrückenden Mehrheit für das Mutterland Deutschland aussprechen werde. Zu behaupten, daß die Saarbevölkerung dem Reiche feindlich gegenüberstehe, hieße sich auf unangenehme Enttäuschungen vorzubereiten. Da die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausfallen werde, bleibe Frankreich nach dem Wortlaut des Versailles Vertrages nichts weiter übrig, als die ihm zugesprochenen Gruben an Deutschland zu verkaufen. Frankreich habe hierbei aber nicht einmal das Recht, den Preis zu verlangen, der ihm passe, denn Artikel 36 des Vertrages besage ausdrücklich, daß im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und Frankreich über den Preis der französischen Kohlengruben der Völkerverbund ein Schiedsgericht mit der Festlegung des Preises beauftragen könne. Die einzige Möglichkeit, die Frankreich noch habe, ungebunden über die Zurückgabe der Kohlengruben zu verhandeln, bestehe darin, diese Verhandlungen noch vor dem Ablauf der Mandatszeit, d. h. vor 1935, durchzuführen.

Die Bombenleger vor Gericht.

Ein ausgedehnter Prozeß.

München, 25. Aug. Am 26. August beginnt vor dem Altonaer Schwurgericht der Prozeß gegen die Bombenleger, deren Taten seit dem Herbst 1928 bis September 1929 die Öffentlichkeit nicht wenig beunruhigten. Von den insgesamt 21 Angeklagten befinden sich nur noch sechs Personen in Untersuchungshaft. Darunter auch der Landwirt Claus Heim-St. Annen-Osterfeld, der als Haupt der Bombenleger bezeichnet wird. Der Landwirt Wilhelm Hamkens-Tetenbüll, der Führer der schleswig-holsteinischen Landvolkbewegung, ist wegen Verletzung der Anzeigepflicht angeklagt, ebenso der Schriftleiter Bruno von Salomon. Von den übrigen Angeklagten sind vor allem Gold und Mikels schwerer belastet; sie waren in erster Linie Heims Werkzeuge, die seine Wünsche um so williger erfüllten, als Heim sie unterhalten haben soll. Gold und Mikels haben sich an den Bombenanschlägen aktiv beteiligt. Ebenso ist auch der frühere Landvolkbewegungsführer Belsche, der schon im Weidenfelder Bauernprozeß bekannt wurde, stärker belastet und auch der frühere Geschäftsführer der Landvolkzeitung in Ahehoe, Jöhnken, Heim, Mikels und Johnson befinden sich mit drei weiteren Angeklagten noch in Untersuchungshaft.

Dreizehn Anschläge werden den Angeklagten zur Last gelegt. Die Reihe der abzuurteilenden Anschläge eröffnete der Anschlag im Garten des Amtsvorstehers Wählstedt in Weidenfeld. An der Fingerringe war ein Sprengkörper niedergelegt worden, der sich in der Nacht entzündete, aber nur geringen Schaden verursachte. In derselben Nacht zertrümmerte ein Sprengkörper Tür und Schloß des Hauses des Gemeindevorstehers Thomien in Hollingstedt. Zwei andere in derselben Nacht eingeleitete Anschläge — in Fiederwurth und am Finanzamt in Winten (Luhe) mißglücken; die Sprengkörper zündeten nicht. Ebenso schlugen zwei Handgranatenanschläge am 6. April 1929 in Westeburen fehl, da auch die Handgranaten nicht zündeten.

Man verschaffte sich nun durch einen Einbruch in Mülheim Amonit, brachte dieses nach Schleswig-Holstein und sah sich nach einem Manne um, der Bomben sachgemäß herstellen konnte. Das konnte der in Altona wohnhafte Elektrotechniker Kapfengst, der sich dann auch einverstanden erklärte. Diese Bomben wurden in Hamburg angefertigt. Nachher nahmen sie ihren Weg erst durch mehrere Hände, bis sie in den Besitz der zur Ausführung der verbreiteten Anschläge bestimmten Person kamen.

Nun folgten die stärkeren Anschläge, die teils größeren Schaden anrichteten. In der Nacht zum 23. Mai 1929 zerstörte ein Bombenanschlag das schwere Haus der Landratsamts in Ahehoe, die Sprengwirkung riß das Straßengestänge auf und zertrümmerte zahlreiche Fensterhebel. Am 3. Juni, ebenfalls nachts, wurden durch eine explodierende Bombe die Außenwände des Finanzamtes Oldenburg beschädigt, Fensterhebel zertrümmert, auch von Nebenhäusern

und zum Teil auch der nahen Landvertikale. Am 10. Juli nachts trachte es am Wohnhause des Landrats in Niebüll. Die Rückseite des Hauses wurde beschädigt, Kellerfenster, Küche und Zimmer teils zerstört. In der Nacht zum 1. August verursachte eine explodierende Bombe Schaden am Hause des Rechtsanwalts Dr. Strauß in Lüneburg, sie beschädigte Fenster und Kellerfenster und zertrümmerte die Landtrantentasse blieb von einem weiteren Anschlag nur deshalb verschont, weil die dort niedergelegte Bombe nicht zündete. Ebenso zündete eine Bombe im Garten des Regierungspräsidenten Grimpe in Schleswig in der Nacht zum 30. August nicht, weil das heimtückende Dienstmädchen sie entdeckte und die Bombe dann unschädlich gemacht wurde. Zum Schluß kam dann der Anschlag gegen das Regierungsgebäude in Lüneburg. Dort durchschlag eine Bombe das Kellergeschoß und zertrümmerte fast sämtliche Fenster im Hause und auch des gegenüberliegenden Seitenflügels des Rathauses.

Der Beginn der Hauptverhandlung ist auf den 26. August d. J. vormittags 10 Uhr in dem Schwurgerichtssaal des Landgerichts Altona anberaumt worden. Der nicht sehr geräumige Saal ist für die zunächst auf die Dauer von vier Wochen geschätzte Verhandlung besonders hergerichtet, damit alle Prozeßbeteiligten, die Vertreter der Behörden, die zahlreichen Pressevertreter und Zuhörer wenigstens einigermaßen untergebracht werden können. Da nicht abzusehen ist, wie lange sich die Vernehmung der Angeklagten hinziehen wird, ist vorläufig von einer Ladung der Zeugen noch abgesehen. Die von der Anklage benannten Zeugen belaufen sich auf ungefähr 50 Personen, während die Verteidigung bislang noch keine Entlastungszeugen namhaft gemacht hat.

Neues aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ Rückfahrt.

Kurzer Aufenthalt in Berlin.

Berlin, 25. August. (Funkpruch.) Auf der Rückkehr von seiner Ostpreußenfahrt traf „Graf Zeppelin“ früher als erwartet am Montag vormittag 6.45 Uhr wieder über Berlin ein. Die Landung im Luftschiffhafen Staaken erfolgte um 6.51 Uhr. Nach Auswechslung der Passagiere wurde um 8 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet. Das Luftschiff nahm zunächst noch einmal Kurs auf die Reichshauptstadt. Nach einer großen Schleife entfernte es sich in südwestlicher Richtung. Gegen 10 1/2 Uhr befand sich das Luftschiff über Gorky.

Ueber Prag.

Prag, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Montag gegen 11.45 Uhr über Prag ein und zog über der Stadt mehrere große Schleifen. Zu seiner Begrüßung waren mehrere tschechoslowakische Militärflugzeuge aufgestiegen, die ihm das Geleite gaben. Die deutsche Gesandtschaft hatte aus dem festlichen Anlasse die Reichsflagge gehißt. Die Begrüßung begrüßte den Luftriesen mit freudigem Entzücken, da seine Ankunft fast ganz unerwartet kam. Besonders Aufsehen erregte das Erscheinen des Zeppelins bei den Teilnehmern des internationalen Kriminalkongresses, führenden Juristen aus 26 Staaten der ganzen Welt, die gerade vor dem Parlament aufgestellt genommen hatten, um sich photographieren zu lassen, als der Zeppelin erschien. Unter ihnen befanden sich auch verschiedene Minister der Tschechoslowakei, unter anderem auch Außenminister Dr. Benesch und Justizminister Dr. Meljner. Das Luftschiff mußte die ursprüngliche Richtung, über Wilsen nach Regensburg weiter zu fliegen, aufgeben, da das Innenministerium die Genehmigung, Wilsen zu überfliegen, aus militärstrategischen Gründen verweigert hatte. Das Luftschiff schlug deshalb die Richtung nach Marienbad ein.

Wieder daheim.

Friedrichshafen, 25. August. „Graf Zeppelin“ ist am Montag von seiner Ostpreußenfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff, das kurz nach 3 Uhr Augsburg überflogen hatte, zog nach einer Schleife über der Stadt und landete um 4.35 Uhr glatt auf dem Weisfeld.

Reichswehrminister Groener heiratet.

Berlin, 25. August. (Funkpruch.) Am Montag mittag fand in der alten Garnisonkirche in Berlin die Trauung des Reichswehrministers Groener mit Frau Glück, geb. Neher aus Weihen statt. Der Minister hatte gebeten, von jeder offiziellen Teilnahme abzusehen, jedoch die Hochzeit im allerengsten Familienkreise gefeiert wurde.

allen Empfindungen, schwerfällig und sprunghaft, hat Hamann das Wesen des Genies erfasst und in der einzig möglichen Art das Dämonische und Intuitive des genialen Menschen dargestellt: in Bild und in Symbol.

Hamann ist der Erste, der über die Aufklärung hinausstrebt und ihre rationalistischen Fesseln sprengt. Gleichnis und Bild sind ihm höhere Erkenntnis als der seigepregte Begriff. Dichtung und Mythologie haben ihm höhere Verbindlichkeiten als Wissenschaft und Logik, der Genieblick erhellt ihm weitere Streden als die nüchternere Erforschung. Ein Schriftsteller von immensen Formgefühl, einer der größten sprachschöpferischen Geister, wenn in seinen glücklichen Augenblicken der Geist über ihn kam, hat er, wie keiner vor ihm, der Sprache ihre unterbewußten Neigungen zu Gedankensichtungen abgehört, und sah sie doch selbst nicht als Dichter sondern als Forscher. Der Magus hat die Bibel in Luthers Uebersetzung als Dichtung und Symbol neu entdeckt, und die Genesis ist ihm, wie auch nachher für Herder, die älteste Urkunde der Menschheit, die mystisch-symbolisch zu deuten ist. Poetie ist ihm nicht eine Erscheinung am Ende, sondern am Anfang aller Entwicklung. „Poetie ist die Mutterprache des Menschengeistes“, heißt sein berühmter Aphorismus, der auf die junge Generation der Stürmer und Dränger revolutionierend wirken sollte. Der Dichter war am Anfang; diesen Gedankengang verfolgt er zurück bis an die Ursprünge der Menschheit, dabei hat das Schöpferische und Divinatorische des Künstlers unterstreichend. Hoch stand die Zeit unter dem Zeichen der Antike — Hamann legt ihr die Mythologie des Ostens entgegen, mit dieser Antike vom antiken Schema aber war eine entscheidende Wendung in der deutschen Geistesgeschichte zu verzeichnen: noch unbewußt regt sich wieder die nationale Lebenskraft, deren Quellen erst Herder ganz freilegen sollte. Was Hamann über die Verwandtschaft von Religion und Kunst verstanden hat, hat seine Gültigkeit weit über das Jahrhundert behalten.

Er war nicht der Mann, zu vollenden, seine sprunghafte Art, die nicht mehr als dunkle Andeutungen gab, trieb ihn vorwärts. Aber was er ausstrebte, ist hundertfältig aufgegangen. Was er begann, vollendete Herder auf größerer Fläche, er wirkte als die Stürmer und Dränger, die Sprache des jungen Goethe ist die Hamanns, von ihm führen gerade Linien sowohl zu Goethe als zu Jean Paul... aber es ist sehr wenig im Sinne des Magus, der eben das Schöpferische und Intuitiv-Spontane im Menschen betont hat, nach Abhängigkeiten und Beeinflussungen zu suchen. Aber man kann so viel doch sagen: immer, wo sich eine Generation wieder einmal gegen die Gegenständlichkeit und das Verstandsmäßige in der Kunst auflehnt — mag es nun Naturalismus oder sachliche Reportage heißen — wird in ihrer Sprache ein Hauch von der Hamanns zu finden sein.

Nach einer Statistik steht Deutschland mit einem Bibliothekensbestand von 28 Millionen Bänden, die die öffentlichen deutschen Bibliotheken aufweisen, an der Spitze der „Bücherhäuser“ Europas. Rund 24 Millionen Bände entfallen auf Berlin, München, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau. Die Verteilung sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Berlin 9 900 000, München 4 200 000, Leipzig 8 120 000, Dresden 1 800 000, Stuttgart 1 400 000, Hamburg 1 370 000, Frankfurt a. M. 1 280 000, Breslau 1 200 000.

Frankreichs Verzögerungstaktik.

Panuropa und Vertragsrevision.

Genf, 25. Aug. Nach französischen Meldungen wird Briand in der ersten Konferenz der europäischen Mächte, die zu Beginn der Völkerverbundversammlung stattfinden soll, eingehend Bericht über die ihm zugegangenen Antworten der 26 europäischen Regierungen erstatten und Vorschläge für den weiteren Gang der Verhandlungen machen. Man nimmt auf französischer Seite an, daß es in diesem Jahr nur zu einem allgemeinen Gedankenaustausch kommen wird. Es besteht die Absicht, einen Austausch einzuführen, der der nächsten Vollversammlung des Völkerverbundes einen Bericht über die Grundlagen des europäischen Staatenbundes vorlegen sollte. Durch diese Methode will man offenbar verhindern, daß die englische Regierung die paneuropäische Frage zum Gegenstand einer großen Aussprache in der bevorstehenden Völkerverbundversammlung macht. Sie dürfte aber doch schon jetzt zur Sprache gelangen.

Die französische Taktik, die Behandlung der Frage hinauszuschieben, dürfte in erster Linie auf die den Wünschen Frankreichs zuwiderlaufenden Vorschläge und Kritiken zurückzuführen sein. Die in letzter Zeit fast in Fluß gekommene Aussprache über die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge als erste Voraussetzung eines europäischen Staatenbundes will Frankreich von vorn herein verhindern.

Die Pioniere üben.

Reichswehrübungen an der Oder.

Berlin, 25. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wenn auch der Etat der Reichswehr wegen seiner Höhe vielen Leuten nicht gefällt, so darf doch nicht vergessen werden, daß er nur Ausgaben für die allernotwendigsten Zwecke enthält, daß dazu aber auch die Erhaltung der recht bestehenden Kampfkraft unserer Reichswehr auf der im Versailles Vertrag erlaubten Höhe gehört. Das bedeutet nicht nur Auffrischung der Munitionsvorräte und Erneuerung der alten Waffen, sondern auch fortlaufende Übungen einzelner Truppenteile oder größerer Verbände. Diese Manöver haben aber in den letzten Jahren schon sehr unter den Finanznöten des Reiches gelitten und sind jetzt so weit zurückgeschraubt worden, daß nennenswert größere Übungen kaum noch stattfinden.

Dennoch kann die Kleinarbeit nicht benachteiligt werden. Zu ihr gehört eine Übung verschiedener Pionierbataillone an der Oder. In der Gegend von Fürstberg sind das zweite Bataillon aus Stettin, das dritte aus Kärntin und das fünfte aus Ulm zusammengezogen worden. Ferner Teile der Potsdamer Nachschubabteilung und Abteilungen von Infanterie- und Artillerieregimentern, die aber nur Marschübungen vornehmen und die gebaute Brücken zu benutzen haben. Geländebildungen kommen für sie nicht in Frage, und das nur deswegen, weil kein Geld für die Beschaffung von etwaigen Zielscheiben vorhanden ist.

Die Pioniere dagegen werden verschiedentlich am Tage und in der Nacht Brücken zu schlagen haben. Aber auch diese Übungen wideln sich in engem Rahmen ab, weil wieder mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen nur die Truppen teilnehmen können, für die die Aufwendungen für den Bahntransport nicht allzu hoch sind. Ausnahmeweise hat man das Bataillon aus Ulm herangezogen, aber auch nur nach Ueberwindung heftiger Bedenken finanzieller Natur. Die Übungen dauern nur einige Tage.

Sages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Dienstag, 26. August.

Sommeroprette Konzerthaus: Es kam ein Besuch gezogen. 8 Uhr. Stadtpark: Dirigenten-Gesellschaft Ludwiga Siebe, Berlin (Harmontabelle), 8-11 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Tanzabend und Künstlerprogramm. Weinhaus Paul: Konzert der Wiener Damenkapelle. Schauburg: Westfront 1918. Gloria-Palast: Das Schwarzwaldmädel; Die 11 Tische Witwe. Union-Theater: In der schönen blauen Blau. Reddens-Vollspiele: Das Holzwand der Königin. Altantil-Vollspiele: Madame Lu; Ros' Harold, 108.

Opernbeginn in Berlin.

Die Städtische Oper in Charlottenburg macht als erste der Berliner Opernbühnen den Anfang. In Beethovens „Fidelio“ stellt sich der neue erste Kapellmeister Paul Breisch als Nachfolger von Georg Sebastian vor. Breisch kommt aus Mainz, wo er sich in den letzten Jahren als städtischer Generalmusikdirektor müht für die neue Musik eingestrichelt hat. Vielleicht liegen auf diesem Gebiet seine wirtlichen Fähigkeiten. Der Charlottenburger „Fidelio“ hat seine wesentliche Form durch Jurzwänglers geniale Interpretation empfangen. In nachdringlichen ist für jeden Kapellmeister eine undankbare Aufgabe, zumal wenn die Besetzung der Hauptpartien mehr als mittelmäßig ist. Breisch dirigiert die Oper im ersten Akt noch reichlich schleppe, dann in dramatischer Hay herunter und holt sich mit der dritten Leonoren-Quartette einen lauten Sonderpreis. Unter den Sängern fiel ein neuer Mann sympathisch auf: Gerhard Hüsch, mit welcher, voller Wortstimmigkeit begabt. Auch Heim in der Hilarie machte wohl gute Figur, lang aber leidet entsprechend unrein. — Die Rolle der Klemperers beginnt mit einer Verbewöde zu billigen Preisen und zeigt ihre Monströs-Ingenierungen von „Hoffmanns Erzählungen“ im Bauhausstil bis zu dem „Kloppigen“ Wunder des „Fliegenden Holländers“ von Wagner. Auch die Staatsoper unter den Linden begnügt sich vorläufig mit Repetitionen, wobei sie eine Anzahl neuengagierter Sängereinstellt.

Der neue Intendant des Nationaltheaters Mannheim, Herbert Maisch, stellte sich zu Beginn der Vorprobenzeit in einer kurzen Ansprache dem Gesamtpersonal vor. Er wird die Leitung des Gesamtbetriebes etwa Mitte Oktober nach der Uebergabe der Erzurter Intendanten an seinen dortigen Nachfolger, Dr. Regband, übernehmen. Eröffnet wird die Spielzeit am Samstag den 6. September mit einer Neuinszenierung von Goethes „Götz von Berlichingen“ unter der Regie von Richard Dornkeiff, der am Sonntag den 7. September Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ neu einstudiert und neu inszeniert unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenkranz und unter Regie von Dr. Richard Heitn folgen. Als erste Uraufführung der neuen Spielzeit bereitet das Schauspiel am 20. September Georg Kaisers neues Drama „Mississippi“ unter Spielleitung von Dr. Gerhard Storz vor. Die ersten Opern-Neuheiten werden Balonis „Lutandol“ und Vicentini Einakter „Gianni Schicchi“ zu einem Abend vereinigt, bilden, deren musikalische Leitung Dr. Ernst Cremer übertragen ist. Die Operette bringt als erste Neuheit Kinnettes „Tenor der Herzogin“ am 18. September unter musikalischer Leitung von Karl Klaus, inszeniert von Alfred Landory.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wird dort in der kommenden Saison das Holte-Theater (Vollspiel) als zwölf-Staaten-Bau für 9,3 Millionen Kronen erbaut werden. Das Theater soll für etwa 1800 Personen Raum bieten. Durch Vermietung für Festlichkeiten usw. will man jedes Jahr ausüben.

Johann Georg Hamann.

Zu seinem zweihundertsten Geburtstag am 27. August.

Von

Felix Panten.

Da heute die Blicke Deutschlands schärfer und aufmerksamer als je gen Osten gerichtet sind, zielt es sich, dieses seltsamen Königsbergers zu gedenken, der unter dem dunklen Namen „Magus des Nordens“, den er sich nach seinen an ihn gerichteten Epistel Karl Friedrich von Meiners selbst beilegte, in der Geschichte der deutschen Geisteswissenschaft eine problematische Berühmtheit erlangt hat. Es ist noch nicht lange erkannt worden — erst Joseph Wadler hat zunächst in seiner „Berliner Romantik“, dann in seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme“ darauf hingewiesen — daß der in sich beruhende Westen Deutschlands, der zu einer gewissen geistigen Stagnation gekommen war, von deutschen Osten wiederholt entscheidende geistige Impulse erhalten hat, deren Träger Kant, Hamann, Herder, Werner, Hoffmann und Schenkerdörff waren. Hat Kant nur mittelbar über Fichte gewirkt, so war die Wirkung von Hamann und Herder unmittelbarer.

Hamann hat immer ein ruheloses und unketes Leben geführt. Er studierte in Königsberg, weilte nach der damaligen Zeitweise an verschiedenen Orten als Magister, unternahm im Auftrag Rigas Freunde eine große Reise, die ihn über Berlin, wo er die Häupter der „Aufklärung“ kennen lernte, nach Hamburg, Lübeck und durch Holland nach England führte. Diese Londoner Epoche wird zu der entscheidenden Lebenswende. Was er hier, von Ausschweifungen geschwächt, in einem Zustande geistlicher Verwirrung erlebt hat, kann man nicht anders als den Durchbruch der Gnade im Geiste der alten Mystiker bezeichnen, als leidenschaftlich empfundene göttliche Einwirkung, die den Menschen religiös erneuert und verwandelt. 1758 war er wieder in Riga, zehn Jahre später wurde er von seinem Vater nach Königsberg zurückgeholt, lebte hier zunächst seinen Studien, sah sich aber dann gezwungen, einen Erwerb zu suchen, war Kanzlist und Kopist bei verschiedenen Behörden und erhielt nach einer abermaligen Reise durch Deutschland auf Kants Vermittlung die Stelle eines Schreibers bei der Königsberger Zollverwaltung. Das Ende seines Lebens verbrachte er, nachdem er keine Einkünfte verloren, mit seiner Familie in ärmlichen Umständen. 1788 ist er im westfälischen Münster gestorben.

Es ist schwer, von dem Inhalt dieses Lebens ein Bild zu geben. Seine kleinen Schriften, von denen die meisten nicht über zwei Bogen stark sind, beschäftigen sich mit einer Philologie, wie er sie verstand, mit der neuen Aesthetik, Literatur, Kunst, Mythologie und sehen scheinbar unermittelt und zusammenhanglos nebeneinander, erupive Ausbrüche eines milden und ungebärdigen Geistes, dergleichen in der deutschen Literatur neu und zur Zeit der echten Aufklärung vollends unerhört war. Der Magus ist in allem der Antipode zu Lessings klarem und logischem Denken; inbrünstig in seinem Ernst, fundiert in seiner Ironie, herb bis zum Zynismus, ausschweifend in

Das Grenzabkommen mit Frankreich.

Die Gebiete der deutschen Grenzzone.

Wir veröffentlichen gestern die wichtigsten Bestimmungen des zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommens über den „kleinen Grenzverkehr“. Dieser Verbleibungsvertrag trägt zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der auf badischer Seite in das Grenzgebiet fallen. Die Karte zeigt den Lauf der 10 km-Grenzlinie.

Die deutsche Grenz-Zone umfasst die Gebiete der folgenden Amtsbereiche:

Amtsbereich Pforzheim:

Bingen, Blausingen, Brombach, Degerfelden, Efringen, Efringen, Eimeldingen, Eitingen, Fischen, Friedlingen, Grenzach, Grenzachhorn, Gupf, Haggen, Haggenbach, Hellingen, Zimmerstein, Herren, Hertingen, Holzen, Hüttingen, Inglingen, Oberzinglingen und Unterzinglingen, Klein, Kaltenherberg, Kanbern, Kirchen, Kleinschmied, Leopoldshöhe, Pörrach, Markt, Maugenhard, Nappach, Dettingen, Otterbach, Riedlingen, Rötteln, Röttelweiler, Rührberg, Rimmigen, Schallbach, Stetten, Tannenloch, Tüllingen, Tümmingen, Utnach, Widdhof, Weil, Weilmünzingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach, Wöhl.

Amtsbereich Müllheim:

Muggen, Badenweiler, Bamloch, Bellingen, Betberg, Brödingen, Buggingen, Bürgeln, Dattlingen, Felber, Feuerbach, Güttingen, Hach, Hügelheim, Laufen, Liel, Lippurg, Mauchen, Muggardt, Müllheim, Neuenburg, Niederreggenen, Niederweiler, Oberreggenen, Oberweiler, Rheinweiler, St. Nigen, Schallingen, Schlingen, Seefeld, Sigenkirch, Steinmetz, Sögisheim, Zienten, Zizingen, Zünzingen.

Amtsbereich Staufen:

Biengen, Bremgarten, Dottighofen, Döttingen, Eßbach, Feldbach, Gallenweiler, Griesheim, Hartheim, Hausen a. d. M., Heitersheim, Krozigen, Offnadingen, Schlatt, Schmidhofen, Lunzel.

Amtsbereich Freiburg:

Agharzen, Biedenbach, Breisach, Buzheim, Grieshausen, Gündlingen, Hochstetten, Hringen, Mengen, Merdingen, Muzingen, Niederzimmigen, Niederrotweil, Oberbergen, Oberzimmigen, Oberrotweil, Öpplingen, St. Nikolaus, Schellingen, Tiengen, Vogtsburg, Wasenweiler.

Amtsbereich Emmendingen:

Amoltern, Bischoffingen, Endingen, Forchheim, Fehlingen, Riedlinsberg, Königshausen, Reiselheim, Niederhausen, Oberhausen, Sasbach a. A., Weisweil, Wöhl.

Amtsbereich Vahr:

Almnansweiler, Dundenheim, Grafenhausen, Hugsweiler, Ichenheim, Kappel, Kippenheimweiler, Kürzel, Langenwinteln, Weisenheim, Nonnenweiler, Ottenheim, Ruff, Schuttern, Schutterzell, Wittenweiler.

Amtsbereich Offenburg:

Altenheim, Goldschneuer, Griesheim, Höfen, Kittersburg, Langenbach, Marlen, Müllen, Schutterwald, Urloffen, Waltersweiler, Weier.

Amtsbereich Kehl:

Auenheim, Bodersweiler, Boshurst, Diersheim, Edartsweiler, Freistett, Grauelsbaum, Hausgereuth, Helmlingen, Hesselhurst, Hohen, Hohenhurst, Holzhausen, Honau, Kehl, Kork, Kegelschurt, Leutenheim, Lichtnau, Linz, Wempershofen, Mudenloch, Neufreistett, Neumühl, Neuand, Obelshofen, Duerbach, Rheinbischhofen, Sand, Scherzheim, Sundheim, Willstätt, Zierolschhofen.

Amtsbereich Bühl:

Gamschurt, Gressern, Halberstung, Hildmannsfeld, Kartung, Leiberstung, Moos, Müllhofen, Oberbruch, Oberwasser, Schwarzach, Schellhofen, Ullm bei Lichtnau, Unzhurst, Wagschurt, Weilenung, Zell.

Amtsbereich Rastatt:

Au a. Rh., Bietigheim, Durmersheim, Eßesheim, Hügelheim, Miesheim, Müllingen, Niederbühl, Deitigheim, Dittersdorf, Pflitzersdorf, Rastatt, Sandweiler, Söllingen, Steinmauern, Wintersdorf, Würmersheim.

Amtsbereich Ettlingen:

Mörch, Neuburgweiler.

Amtsbereich Karlsruhe:

Daglanden, Forchheim, Magau.



Ein Todesopfer der spinalen Kinderlähmung in Pflitzersdorf.

— Pflitzersdorf, 25. Aug. In Pflitzersdorf sind bis zum vergangenen Samstag bereits vier Fälle von spinaler Kinderlähmung, darunter ein Todesfall, festgestellt worden. Das Bezirksamt hat umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der Weiterverbreitung getroffen.

Ueber die zu ergreifenden Maßnahmen werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Unter dem Vorsteher des Landrats Tritscheler fand am Samstag in einem größeren Kreis eine Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen zum Schutze gegen die weitere Verbreitung der Krankheit statt. Der Seuchenherd für die augenblicklichen Erkrankungen ist als nordöstlich von Strassburg liegend festgestellt, also gerade dem Bezirk Rastatt gegenüber. Durch den Verkehr über die Schiffbrücke bei Pflitzersdorf ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Seuche auf rechtsrheinisches Gebiet verschleppt worden. Die Zollbeamten sind angewiesen, in den nächsten 14 Tagen Deutsche nur dann auf elsfisches Gebiet passieren zu lassen, wenn sie im Besitze eines deutschen, mit einem französischen Visum versehenen Passes sind. Diese Maßnahme ist besonders wegen der Selcher Kirchweih notwendig geworden. Der Bezirksfürsorgeverband Rastatt-Land hat sich bereit erklärt, Serum aus dem Pasteurinstitut zu beschaffen, und die Kosten zu übernehmen. Für die Einwohner von Pflitzersdorf wurden vom Bezirksamt verschiedene Anordnungen getroffen, so die bereits angeordnete Schließung der Kinderschulen und Volksschulen bestehen zu lassen, bis sie durch amtliche Verfügung wieder aufgehoben wird.

Neuverpachtung des Kurhauses Baden-Baden.

— Baden-Baden, 25. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Betrieb des Kurhauses Baden-Baden, der mit des Merkur-Restaurants verbunden ist, wurde am Montag durch Beschluß des Kurausschusses an Herrn Hans Schroedel verpachtet. Der neue Pächter war früher Generaldirektor des Eden-Hotels und des Kaiserhofs, Berlin, und dann Generaldirektor von Bad Kreuznach. Der Pachtvertrag läuft ab 1. November 1930.

Unfall-Chronik.

Eßelbach bei Sinsheim, 25. Aug. (Töblicher Motorradunfall.) In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Straße von Eßelbach nach Dühren der Motorradfahrer Sohle von Sinsheim in einer Kurve gegen eine Dreifachmaschine. Dabei kam Sohle so unglücklich zu Fall, daß der Tod sofort eintrat.

Mörch, Amt Ettlingen, 25. Aug. (Vorfall am Bahnübergang.) Ein von Karlsruhe kommender Fuhrmann aus Neuburgweiler glaubte noch Zeit zu haben, mit seinem Fuhrwerk über das Bahngleis zu kommen, aber im gleichen Moment kam ein elektrischer Wagen heran, der das Hinterteil des Wagens erfaßte und ihn umwarf. Fuhrmann und Pferde kamen mit dem Schrecken davon.

Hilspersau, 25. Aug. (Ein Kind vom Auto überfahren.) Von einem Auto überfahren wurde am Sonntag abend das dreijährige Kind des Anton Weiler von hier. Das Kind wollte, als ein Auto murgtalauwärts fuhr, noch rasch auf die andere Seite springen. Obwohl der Lenker des Wagens, ein Kurgast aus Forbach, noch auszuweichen versuchte, wurde das Kind überfahren und mußte in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus Gernsbach gebracht werden.

Blantenloch, 25. Aug. (Freitod auf den Schienen.) Am Sonntag abend warf sich ein etwa 20 Jahre alter junger Mann vor den aus Karlsruhe kommenden Personenzug, wurde überfahren und sofort getötet. Der Körper wurde in zwei Teile getrennt. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders und den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt. Er soll nicht aus Blantenloch stammen.

Ein Gefallenendenkmal im Ried.

— Meichenheim, 25. Aug. Der vergangene Sonntag war ein Ehrentag für die Riedgemeinden. Unter zahlreicher Beteiligung der Vereine des Rieds und der Amtstadt sowie der ganzen Gemeinde Meichenheim wurde das von Professor Kurt Liebich-Gutach



geschaffene Gefallenendenkmal feierlich eingeweiht. Das Denkmal hat seine Stätte inmitten des Friedhofs gefunden, in der nächsten Nähe des an der Rückseite der 1776 erbauten Kirche befindlichen Grabens der Friederide Brion von Selenheim, der Jugendfreundin Goethes, die 1813 hier gestorben ist. Das Denkmal stellt eine Frauenfigur in origineller Riedtracht dar, die einen Kranz um einen Stahlhelm windet.

Heimattag in Rödningen.

Die Sensation des Festes: das Ochsenpießbraten.

10. Rödningen, 25. Aug. Unsere 1500 Seelen zählende Gemeinde feierte seit Samstag im Festesstadium; galt es doch, den seit langer Zeit vorbereiteten Rödninger Heimattag mit Trachtenfest und in würdiger Weise zu feiern. Abends veränderten Böllerschüsse den Heimattag über Berg und Tal den Beginn der offiziellen Festlichkeiten. Ein anschließendes Festbankett vereinte die Einwohnerschaft und viele auswärtige Gäste unter den geräumigen Dächern der Festhallen.



Der Ochse wird am Speiß gebraten.

Bürgermeister Engler hielt die Begrüßungsansprache, die er mit der eindrucksvollen Verlesung des Briefes eines vom Schicksal schwer geprüften Sohnes der Gemeinde, des unerwartet erblindeten Diplom-Ingenieurs Wolfsberg-Eisen zu beschließen wußte. Man gedachte an diesem Abend auch der großen Verdienste zweier Söhne der Gemeinde, des Deutsch-Amerikaners Theodor Wiedemann und des Deutsch-Schweizers Engler-Luzern. Herr Wiedemann, der als Ehrenbürger der Gemeinde in besonderem Ansehen steht und durch die Stiftung eines 20 Zentner schweren Festochsen erst die finanzielle Basis für das Gelingen dieses Heimattages geschaffen hat, stand im Mittelpunkt besonderer Ehrungen. Musikalische, gesungene und sportliche Darbietungen füllten die anregend verlaufenen Stunden aus.

Unter dessen war eine besondere Zugnummer des reichhaltigen Programms des Rödninger Heimattages in Gang gesetzt: das Ochsenpießbraten. Der etwa 20 Zentner schwere Tierkopf wurde an eine armdicke, spießähnliche Eisenstange gehängt und unter ständigem Drehen bei starker Hitze langsam zum Braten gebracht. Ein halbes Klafter Holz und viele Zentner Koks waren zur Unterhaltung des Feuers notwendig. So hing der Ochse also schon am Samstag abend 8 1/2 Uhr brav auf dem Speiß und sah langsam, aber sicher seinem Schicksal entgegen, das ab Sonntag mittag in Erfüllung ging...

Der Sonntagvormittag vereinigte zunächst die Vereine in der im Jahre 1865 feierlich eingeweihten Kirche, wo Pfarrer Schweighardt die Festpredigt hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes, den der Musikverein verschönte, gedachte Bürgermeister Engler in kurzer Ansprache vor dem Denkmal der gefallenen Söhne der Gemeinde: 41 Tote und 5 Vermisste, zu deren Ehren er einen prächtigen Kranz niederlegte.

Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch die reich geschmückten Straßen, die von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge umflutet waren. In dem Zug, der von 7 Musikkapellen belebt war, kamen nicht nur die alten Sitten und Gebräuche im Erwerbs- und wirtschaftlichen Leben der Heimat zur Geltung, sondern auch die schöne alte Rödninger Tracht, die im Gegensatz zu der Männerwelt — bei der Frauenwelt der Rödninger Gegend wenigstens Sonn- und Feiertags auch heute noch üblich ist. Dann begann auf dem Festplatz das offizielle Festprogramm. Begrüßungsworte sprach Bürgermeister Engler, während die Festrede Pfarrer Köllner (†) hielt. Musikalische und gesungene Darbietungen wechselten mit sportlichen Übungen aller Art, von denen besonders die historischen Tänze des Gebirgsradiklvereins Emmendingen erwähnt seien.

Der Montag war der Kinderwelt gewidmet. Ein schöner Kinderfestzug leitete über zu allgemeinen Kinderbelustigungen auf dem Festplatz mit anschließender Ochsenkopfschwanz-Festsuppe für die Jugend. Raketen- und Brillantfeuerwerk beschloß unter den Feiern der Göttin Terpsichore den Montag abend. Nun sind die frohen Festtage verrast. Der Rödninger Heimattag bedeutet einen vollen Erfolg für die Organisation, für den Festpräsidenten, Bürgermeister Engler und für den spiritus rector, Ehrenbürger Theodor Wiedemann-Philadelphia.

Weiße Zähne: Chlorodont

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. August.

Hundstagsende.

Jawohl, jetzt sind sie zu Ende, diese Hundstage! Komisch eigentlich, da gehen so ein paar Wochen mitten im höchsten Hochsommer über die Welt dahin und jeder denkt anders, als: Donnerwetter, wird das jetzt eine Hitze werden! Wie wird die Sonne herunterbrinnen, wie werden die Bäder überfüllt sein von erfrischungsbegierigen Menschen, was werden die Sommerfrischler für wunderbare Tage haben, welches Leben und Treiben, Mühen und Werken wird auf den Feldern anheben, um die Ernte hereinzubringen!

Aber Phantasie und Wirklichkeit, wie weit sind die oft auseinander! Hat sich einer in all den Hundstagen von der Hitze geplagt gefühlt? Ist einer durch die Kleppigkeit und den verschwenderischen Glanz des Sommers übermüht geworden? Ach nein, das war ja alles armelig, so freudlos, so sonnenarm, so wolkenbehangen und trotzig, so ewig veränderlich und unfreundlich, daß es uns jaust die schönste Zeit des ganzen Sommers weggestohlen hat.

Und jetzt ist Hundstagsende. Es geht aus, wies angefangen hat: trübselig und verstimmt, unharmonisch und regenbedauernd. Jetzt soll der berühmte Nachkomme kommen mit seiner goldenen Sonne, icten saiten Farben, seiner eigentümlichen Milde der Naturstimmung. Die großen Leidenschaft und Gefühle sommerlichen Lebens sollen verglühert sein und die stilleren aber tiefen und schönen Freuden des Spätsommers sollen folgen.

Glaube, wer kann, daran . . .

Zinsätze für städtische Bauhypotheken und städtische Zinsbeihilfen.

Nachdem die Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe den Zinsfuß für 1. Hypotheken ab 1. August 1930 um 1/2 v. H., nämlich von 8 v. H. auf 7 1/2 v. H., herabgesetzt hat, tritt auch ab 1. August 1930 eine Veränderung in der Verzinsung der von der Stadt Karlsruhe seit dem Jahre 1928 gewährten Bauhypotheken und in der Höhe der Zinsbeihilfen ein. Die Bauhypotheken sind jeweils mit dem um die Zahl 1 vermehrten jeweiligen Sparfassenhypothekenzinsfuß zu verzinsen, demnach seit 1. April 1930 mit 8 + 1 = 9 v. H.; dieser Zinsfuß ermäßigt sich nunmehr ab 1. August 1930 auf 7 1/2 + 1 = 8 1/2 v. H.

Andererseits vermindern sich auch die den Eigentümern der neuen Häuser jeweils bewilligten Zinsbeihilfen der Stadt; diese Zinsbeihilfen entsprechen nämlich der Verzinsung einer bestimmten Summe, des sogenannten „Förderungsbeitrages“, zu dem jeweils um die Zahl 4/4 verminderten Sparfassenhypothekenzinsfuß für erste Hypotheken. Seither betrug die Zinsbeihilfe 8 - 4/4 = 3 3/4 v. H. des Förderungsbeitrags, ab 1. August 1930 sinkt die Zinsbeihilfe auf 7 1/2 - 4/4 = 3 1/4 v. H. des „Förderungsbeitrags“.

Der Gesangverein „Freundschaft Karlsruhe“ machte am Sonntag seinen Sängerausflug. Zunächst wurde mit der Albtalbahn nach Marzahn gefahren. Von hier aus wurde der Weg zu Fuß nach dem Kurhaus Bergschmiede zurückgelegt, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um 12 Uhr wurde die Wanderung nach dem etwa 20 Minuten entfernten Ort Langenau fortgesetzt, wo in der Wirtshaus „zum Engel“ das Mittagessen eingenommen wurde. In guter Stimmung wurde am Abend die Heimfahrt angetreten.

In der Preussisch-Südwestfälischen Klassenlotterie wurden am 13. Ziehungstag (23. August 1930) gezogen: 30 821 (2000 Mk.), 35 357 (3000 Mk.), 40 495 (2000 Mk.), 88 563 (3000 Mk.), 102 253 (2000 Mk.), 112 207 (2000 Mk.), 121 416 (3000 Mk.), 126 031 (3000 Mk.), 168 643 (2000 Mk.), 233 130 (3000 Mk.), 248 278 (10 000 Mk.), 276 728 (5000 Mk.), 297 442 (3000 Mk.), 352 813 (2000 Mk.), 379 127 (2000 Mk.), 2005 (2000 Mk.), 32 154 (3000 Mk.), 50 455 (2000 Mk.), 65 539 (2000 Mk.), 79 219 (2000 Mk.), 95 685 (2000 Mk.), 101 535 (2000 Mk.), 113 809 (100 000 Mk.), 154 554 (2000 Mk.), 154 756 (2000 Mk.), 161 611 (3000 Mk.), 179 530 (3000 Mk.), 242 959 (2000 Mk.), 284 214 (2000 Mk.), 307 230 (3000 Mk.), 345 422 (2000 Mk.), 368 114 (2000 Mk.). — Ohne Gewähr.

Deutsche Palastwagen-Propagandafahrt. Im Laufe dieser Woche unternimmt der Verkehrsverein Neustadt a. d. S. in Verbindung mit anderen einschlägigen Organisationen eine Palastwagen-Propagandafahrt durch ganz Deutschland, wozu ein zu einem 2400 Literfaß umgebauter Kraftwagen, der in seiner Art sehr originell ist, benützt wird. Die Fahrt beginnt heute Dienstag, den 26. August, über Germersheim, Bruchsal nach Karlsruhe, wo der Kraftwagen mittags 3 Uhr eintreffen und eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt unternommen wird. Ab 6 Uhr wird er vor dem Gasthaus „Zur alten Linde“, Ecke Zitel und Adlerstraße, der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein.

Trikontenachtel Rudwin Siebe im Karlsruher Stadtpark. Wir machen unsere Leser nochmals kurz auf das heute abend im Stadtpark stattfindende Trikontenachtel Rudwin Siebe-Perle mit der Harmonikaensemble aufmerksam. Sollte wider Erwarten insofern schlechten Wetters die Konzertveranstaltung am Dienstag abend ausfallen müssen, so findet sie, ausser Weiter vorangesetzt, am Mittwoch, den 27. August, von 20-22 1/2 Uhr, im Stadtpark statt.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Warum verschließt man den „Botanischen Garten“ immer mehr?

Der „Botanische Garten“ unserer Stadt, in gärtnerischer Hinsicht eine musterartige Anlage und darüber eine hervorragende Beobachtungsstätte, besitzt jedes Eingangsportal. Sie sind, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, einfach geschlossen worden, um den Stadtbewohnern aus möglichst vielseitigen Richtungen her in bequemer Weise einen Einblick in den Garten zu ermöglichen. Diese Porten beinhalten sich beiderseits des Landesgartens, in der Verlängerung der Schlossplatzstraße neben der Bildergalerie, in der Hans-Thomastraße, im Schlossgarten und weit der Volkstraße und nächst dem Landesmuseum.

Von diesen sechs Porten ist die nördlich vom Landesgartens befindliche, bisher ständig geschlossen gewesen; in jüngster Zeit aber hat man auch diejenige südlich des Theaters vorhandene für den „Besuch“ geschlossen; lediglich Gärtner und Arbeiter haben Zutritt mit eigenen Schlüsseln. Die Mehrzahl der Gartenbesucher hat über diese Maßnahme ihren berechtigten Unwillen zum Ausdruck gebracht; denn die beiden Eingänge müssen als die bequemsten und praktischsten überhaupt angesehen werden, da die Besucher vom Schlossplatz her, am Theater vorbei, auf dem nächsten Weg hier in den Bot. Garten gelangen und ihn am geeignetsten durchqueren, um ihn bei der Hans-Thomastraße wieder verlassen zu können. Umgekehrt pflegen bisher zahlreiche Gartenbesucher von der Hans-Thomastraße durch den Garten zu schreiten und den gegebenen Ausgang beim Landesgartens zu benutzen.

Bisher hat man es noch nicht einmal für nötig erachtet, die Schließung der beiden Porten am Theater zu begründen. Angeblich soll es sich um einen „Erlaß“ des Ministeriums handeln, der darauf zurückzuführen ist, daß gelegentlich Kullissen des Landesgartens von diesem nach den gegenüberliegenden Kullissengebäuden verbracht werden; bei dieser Gelegenheit soll einmal eine den Garten verlassende Person von einem Kullissenstück „angestoßen“ worden sein. Zur Begründung ähnlicher „Zusammenstöße“ soll nun die generelle Schließung der beiden Porten des Botanischen Gartens angeordnet worden sein. Eine Begründung über die Schließung des nördlich des Theaters vorhandenen Eingangs konnte bisher überhaupt nicht gegeben werden. Zuguterletzt hat man aber auch — allerdings nur an Sonn- und Feiertagen — die Abschließung der weitest des Landesgartens vordahenden, in den Botanischen Garten führenden Pforte angeordnet, die den nächsten Zugang zum Schlossgarten in den Botanischen Garten ermöglicht. Auch dafür wird kein Grund genannt. Wenn dies so fortgesetzt wird, ist zu fürchten, daß eines Tages noch die geliebte Gartenanlage unter „Verschluß“ gelangt!

Dienstverhältnis und Konkurs.

Kündigungsfristen. — Gesetzliches Vorrecht der Lohnforderungen.

Die Konkursordnung enthält Sonderbestimmungen über die Kündigung des Dienstverhältnisses für das beim Gemeinschuldner beschäftigte Personal. Nach § 22 der Konkursordnung kann sowohl der Konkursverwalter als auch der Arbeitnehmer das Dienstverhältnis kündigen, und zwar unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, falls nicht im Dienstvertrage oder dergleichen eine kürzere Kündigungsfrist vereinbart ist. Zu denjenigen Personen, die „Dienste im Erwerbsgeschäft“ des Gemeinschuldners leisten, mit geschlicher Kündigungsfrist entlassen werden können und die auch selbst kündigungsberchtig sind, gehört das gesamte

Laufmännische, technische und sonstige gewerbliche Personal des Gemeinschuldners. Der Dienstvertrag wird von der herrschenden Meinung nicht unter die Dienstverträge gerechnet. Es ist bereits durch mehrfache Entscheidungen der Berechtigung des Verwalters zur fristlosen Entlassung des Lehrlings festgestellt worden.

Unter „gesetzlicher Kündigungsfrist“ ist jede dem Arbeitnehmer nach dem Gesetz zustehende Kündigungsfrist zu verstehen. Wenn das Kündigungsrecht für ältere Angestellte bzw. Arbeitnehmer in Frage kommt, so ist der Konkursverwalter auch an die längeren Fristen gebunden. Kommt aber das Kündigungsrecht nicht in Betracht, so kann der Konkursverwalter z. B. bei laufmännischen Angestellten mit der Frist von sechs Wochen vor dem Schluß des Kalenderjahres kündigen, wenn nicht für das Dienstverhältnis eine kürzere Kündigungsfrist vereinbart ist. Bei einem Werkmeister, der der Gewerbeordnung unterliegt, kommt also auch, wenn nicht etwa monatliche Kündigung vereinbart ist, die sechsmonatige Kündigung zum Quartalschluß in Frage. Ob gegenüber der Kündigung des Konkursverwalters die sonstigen Kündigungsfristen des neuen Arbeitsrechts in Betracht kommen, ist zweifelhaft und bereits von mehreren Entscheidungen sowie von der herrschenden Meinung verneint worden. Jedoch wird vielfach angenommen, daß bei Schwerbeschädigten für die Kündigung die Dreimonatsfrist des § 16 des Schwerbeschädigtengesetzes gewahrt werden muß. Außer den allgemeinen Kündigungsfristen des Bürgerlichen Gesetzbuches gibt es noch

besondere Kündigungsfristen, zu beachten sind. Die als „gesetzliche Fristen“ im Konkursverfahren zu beachten sind, die als „gesetzliche Fristen“ im Konkursverfahren zu beachten sind. Für gewerbliche Arbeiter, Bergarbeiter und Schiffsmannschaften der Binnenfahrt gilt eine Kündigungsfrist von 2 Wochen; für kaufmännische Angestellte, für technische Angestellte, Betriebsbeamte und Werkmeister kommt eine Kündigungsfrist von regelmäßig sechs Wochen zum Vierteljahreschluß in Frage. Der Kündigungsfrist

für ältere Arbeitnehmer ist durch das Kündigungsrechtsgesetz vom 9. Juli 1928 geregelt. Tarifvertragliche Kündigungsfristen sind keine „gesetzlichen“ und kommen deshalb für das Konkursverfahren nicht in Frage.

Nachdem nun ein Arbeitnehmer von seinem Kündigungsrecht Gebrauch, so endigt sein Anspruch auf Zahlung seiner Arbeitsvergütung mit Ablauf der Kündigungsfrist. Kündigt dagegen der Konkursverwalter dem Arbeitnehmer, so hat dieser Anspruch auf Erloß des ihm durch die Aufhebung des Dienstverhältnisses entstehenden Schadens. In diesem Fall ist die Forderung des Arbeitnehmers auf Gewährung der

Bezüge bis zum Tage der Konkursöffnung Konkursforderung, und zwar hinsichtlich der aus dem letzten Jahre rückständigen Bezüge bevorrechtigte Forderung. Der Anspruch des Arbeitnehmers auf Gewährung der Dienstbezüge für die Zeit vom Tage der Konkursöffnung bis zum Ablauf der Kündigungsfrist ist Massegeld. Sie muß vor allen Konkursforderungen, auch den bevorrechtigten, vorweg befriedigt werden. Der Anspruch auf Erloß des durch die Kündigung entstehenden Schadens ist gewöhnliche Konkursforderung. Kündigt weder der Konkursverwalter noch der Arbeitnehmer, so steht sich das Dienstverhältnis trotz des Konkurses fort. Der Lohnanspruch ist daher vom Tage der Konkursöffnung ab für die ganze Dauer des Vertrages Massegeld.

Die bevorrechtigten Forderungen sind aus der Verteilungsmasse an erster Stelle zu befriedigen, ehe an die Verteilung auf die gewöhnlichen Konkursforderungen gegangen werden kann. Der Zeitpunkt der Verteilung liegt im Ermessen des Konkursverwalters nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Wenn eine Firma in Konkurs geraten ist, so sind die Forderungen innerhalb der vom Konkursgericht betanztegebenen Frist vom Gläubiger zur Konkursmasse anzumelden, wobei anzugeben ist, ob ein Vorrecht beansprucht wird oder nicht. Ueber die Stellungnahme des Konkursverwalters zu der angemeldeten Forderung gibt der

Auszug aus der Konkursmasse. Erkenntnis der Konkursverwalter die Forderung überhaupt oder in der angemeldeten Art nicht an, so wird in der Konkursmasse vermerkt, daß die Forderung als solche oder als bevorrechtigte Forderung bekräftigt wird. Wenn der Gläubiger mit dieser Feststellung nicht einverstanden ist, so muß er den Konkursverwalter verklagen, und zwar entweder auf Feststellung der bevorrechtigten Forderung oder auf Feststellung der Forderung als solche.

Das Gastwirtsgewerbe und die Notverordnung.

Ueber die Auswirkungen der Notverordnung für das Gastwirtsgewerbe berichtet der Verbandspräsident des Badischen Gastwirtsverbandes, Herr Knodel in einer Verammlung des Gastwirtsvereins Karlsruhe und Umgebung. Der Referent gab einen ausführlichen Bericht über die einschneidende Bedeutung der den Gemeinden zur Ausführung überlassenen neuen Steuerordnungen.

Im Anschluß an das Referat wurde nachstehende Entscheidung angenommen: Die in der „Eintracht“ zahlreich verammelten Mitglieder des „Gastwirtsvereins Karlsruhe und Umgebung e. V.“ sehen den Folgen der Notverordnung vom 26. Juli 1930 mit großer Sorge entgegen. Die drohende Biersteuererhöhung und Wiedereinführung der Gemeindegrenzsteuer müssen als neue Sonderbelastungen zum Ruin des ohnehin schwer genug um seine Existenz ringenden Hotel- und Gastwirtsgewerbes führen. Hat schon die am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Erhöhung der Reichsbiersteuer einen erschreckenden Konsumrückgang hervorgerufen, so werden neue Belastungen des Getränkekonsums zwangsläufig zu einer weiteren, ganz kolossalen Einschränkung des Verbrauchs führen.

Die Auswirkungen werden sich in einem ganz erheblichen Ausfall an direkten Steuern unseres Gemeinwesen und gewaltigen Mindereinnahmen an Vereinnahmungen für Gemeinden und Reich in katastrophaler Weise fühlbar machen und damit in das Gegenteil der vom Gesetzgeber gewollten Absicht umschlagen.

Daneben steht aber die schwere Schädigung der Landwirtschaft durch Erhöhung der Produktion an Getreide und Hopfen und eine ungeheure Zunahme der Arbeitslosigkeit durch Entlassung von Arbeitskräften aus unzähligen, mit dem Wirtschaften verbundenen Gewerben und Industriezweigen mit furchtbarer Deutlichkeit bevor.

Von weitestgehender Bedeutung ist aber die Tatsache, daß trotz aller Opfer hinsichtlich der Getränkesteuer ein Ergebnis erzielt werden wird, das gegenüber der Arbeit für Erhebung und Kontrolle in gar keinem Verhältnis stehen und einem verwerflichen Einfluß auf die im Gastwirtsgewerbe bisher hoch stehende Steuer-moral Tür und Tor öffnen wird.

Die Mitglieder des „Gastwirtsvereins Karlsruhe und Umgebung e. V.“ erblicken angesichts des neuen Programms zur Sonderbelastung ihres Gemeinwesen keine Möglichkeit, dem drohenden geschäftlichen Zusammenbruch zu entgegen, und sind für den Fall der Durchführung der Notverordnung über die Erhöhung der Biersteuer und Einführung einer Gemeindegrenzsteuer fest entschlossen, ihre Betriebe zu schließen und den Angestellten und Arbeitern zu kündigen.

Sie erwarten aber von der Einsicht der maßgebenden Körperschaften, daß sie von der Durchführung der Notverordnung, soweit es sich um die Sonderbesteuerung einer gewissen Volksschicht handelt, absehen, und sich nicht als Werkzeug zur Verwirklichung eines großen Verwundens mißbrauchen lassen.

Wir bemerken hierzu, daß die Stadt Karlsruhe die in Frage kommenden Punkte der Notverordnung noch nicht in Anwendung gebracht hat. Es wäre zu begrüßen, wenn die Gemeinden von der Erhebung der neuen Steuern absehen könnten um die Erregung, die bereits weite Volksteile ergriffen hat, nicht noch weiter zu treiben.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommeropere im Konzerthaus. Heute Dienstag abend 8 Uhr wird zum allerletztenmal die erfolgreiche Studentenopere „Es kam ein Frühling“ in der Originalbesetzung als mit den Damen Elna Eichen, Gerda Jochen und Selma Knaack, sowie den Herren (Herr von Knaack, Einar Lafoss und Hans Jäger) angeführt. Vorauszusagen können nach Maßgabe der zu diesem Zweck vorhandenen Plätze an der Konzerthauskasse nur von 10-11 Uhr eingelöst werden. — Mittwoch, den 27. August, findet die Erkaufsführung der wie bereits mitgeteilt, über 200 Bäume gezeigene — in 7 Sprachen überetzte — Dr. Ferdinand Grünig Komposition „Mit Hochgeläch“ statt, und zwar unter Leitung des Komponisten. Als Gäste wirken mit: Lotte Fern und Hans Jochen, beide vom Theater an der Wien. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht. — Zu der noch einmaligen Aufführung „Das Mädchen von Schwaz“ hat sich, wie bereits mitgeteilt, die Direktion entschlossen, um den Dundern von Interessenten, die bei dem letzten Gastspiel keine Karten mehr erhalten konnten, Vorauskarten in beschränkter Anzahl auszugeben. Wegen des Andranges können diese Vorauskarten nur bis Donnerstag, den 28. August, an der Konzerthauskasse in der Zeit von 10-11 Uhr und von 5-7 Uhr umgetauscht werden.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.) 981. J. J.: Das Vermögen des minderjährigen Kindes haftet nicht für die Schulden der Eltern; dagegen ist eine Anrechnung wegen etwaiger Uebertragung von Vermögen seitens der Gläubiger zulässig. 982. D. B. I. B.: Brieflich beantwortet. 983. S. E. I. G.: Das einschneidende Gut der Ehefrau kann im Konkurs des Ehemannes zur Aussonderung verlangt werden und fällt nicht in die Konkursmasse.

Schauburg: Weiffront 1918.

In der Schauburg läuft seit Freitag ein Aero-Tonfilm „Weiffront 1918“, der nach dem Roman „Der von der Infanterie“ von Ernst Johannsen verfilmt wurde. Der starke Besuch dieses Films beweist die Zugkraft, die dieser erste Kriegs-Tonfilm auch in der badischen Landeshauptstadt ausübt.

In diesem Film ist der Krieg lebendig geworden. Der ganze mörderische Krieg, dieses große, unfaßbare Etwas, das viele nicht fassen und doch den Atem anhalten, wenn davon gesprochen wurde. Krieg. — Draußen, an der Weiffront von 1918, liegen sie im Graben. Die M.G.'s knallen über das fahlgelochene Feld. Granatentrichter gähnen wie die Mäuler blutigerer Kanibale in die Nacht. Stahlhelme blinken mit starren Augen in der Finsternis. Von irgendwoher schreit einer um Hilfe. Warum schreit der so? Ich kann das nicht anhören!“, verweist der zurückkehrende Urlauber. „Lach ihn, der schreit schon seit drei Tagen so.“ beruhigt der Kamerad. „Furchtbar, furchtbar. Wie soll das enden.“ Eine Granate setzt Feuer, nach eine und noch eine. Die Melodie der Weiffront 1918 überdünelt die Zweifel eines Einzelnen. Er ist wieder Masse geworden, kaltes, hartes Erz an der Weiffront.

Wer dabei war, wird sein Fronterlebnis noch einmal erleben: Tage und Nächte, Wochen und Monate, bei Sturm, Regen und Wind im Graben, auf Vorposten und Patrouille, Sturmangriffe, nächtliche Ueberfälle, Kanonen, M.G., Gas, heulende Unterhände, Lote. Verwundete — das ganze grauliche Geschehen Tag für Tag. Dann die Hochgefühle der Sicherheit in der Kuchelstellung, die „tägliche, anstrengende Abwechslung des Frontabarets, die vielen guten Kameraden, patenle Kerle mit dem Herz auf dem richtigen Fleck, freuzbräun, grobe Burchen, auf die man sich verlassen konnte. Bagen, Hamburger, Weiffalten, Rheinländer, Sachjen — eine buntpemüselte Gesellschaft, die zu gebrauchen war. Dann der Einsatz, das große Schicksal, wenn man zur Front zurückmußt. Einer nach dem anderen ereilt sein Schicksal. Da fällt der Bajer, der junge, kaum den Ring durchziehen entwachsene Student, der in Feindesland zum erstenmal in seinem Leben lebt, da trifft's auch den Leutnant, diesen harten, willensstarken Leutnant, dem Claus Clauen im Film die feinen Züge des jungen Deutschen von 1918 leih. Die anderen Spielze (Arth Kampers, Gustav Diehl und Hans Joachim Moebis) leisten unter der mehr als meisterlichen Regie G. W. Rabits' des Höchstmaßige an schauspielerischer Ausdruckskraft. Förderndes Moment ist der hervorragendste Ton, den Rabit fabelhaft gut verwendet, wie überhaupt seine Regie an Echtheit und Wahrheit seiner Wortwahl offen läßt. Höchstleistung bleibt das Laarret in der zerschmetterten Kirche, dieses furchtbare Durcheinander von Blut, Schreien und Karroitta. Hier entblüht Rabit rühmstos und selbstzerstörerisch das Gesicht der Weiffront von 1918. Unauslöschlich werden derer wunde eingeleiert, die Seglermesser rasen, da schreit ein Jener neben dem langsam Sterbenden, da greift der zu Tode getretene Franzose die kalte Hand des Deutschen, da lehnt der junge Chirurgen im notdürftig abgetheilten Operationsraum sich halb ohnmächtig an einen Stuhl: „Ich kann nicht mehr. Geben Sie mir eine Zigarette!“ Ein paar hoffige Züge. Weiter. „Beginnen Sie mit der Karfole.“ — Es ist kein Wether mehr da. — Man ist am Schluß dieses Filmes erschütterter von der Realität der Darstellung. Schade ist nur, daß dieser famos gedrehte Film eine allzu einseitig orientierte Tendenz zeigt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle: Sally Reicheneberger, ledig, Professor, 54 Jahre, Gladbachstraße 4, Ehefrau von Karl Schöbe, Oberoffizier, 45 Jahre, Friedrichstraße 4.

Geschäftliche Mitteilungen.

Konservatorium Post für Musik, Seminarstraße 2. Wie die Direktion mitteilt, beginnt der Unterricht wieder am Montag, den 1. September d. J. Die Ausbildung erstreckt sich auf allen Gebieten der Tonkunst. Musikwissenschaftliches — Seminar — Kammermusik — Orchesterklassen. Vollständige Vorbereitung in allen Fächern für die höchsten Privatmusiklehre-Prüfungen. Für die Soloclassenklassen werden die Dozent und Konzertmeisterin Fräulein Hermann, früher Stadtheater Straßburg und jahrelanges hervorragendes Mitglied der berühmten Kaiserlichen Bühnen-Orchester, gewonnen. Näheres liehe im Prospekt, erhältlich im Sekretariat der Anstalt und den hiesigen Musikalien- und Klavierhandlungen.

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!

Berliner Börse

vom 25. August 1930.

Table of stock market data for Berlin, including sections for Reich und Staat, Industrie-Aktion, and various stock prices.

Frankfurter Börse

vom 25. August 1930.

Table of stock market data for Frankfurt, including sections for Deutsche Staatspapiere, Deutsche Stadianleihe, and various stock prices.

Berliner Termin-Notierungen

Table of Berlin futures market prices for various commodities and financial instruments.

Vertical advertisements on the left side, including 'Wanzen, Motten', 'Lebensfachmann', and 'Verkäufer oder Verkaufgruppen'.

Vertical advertisements in the middle-left section, including 'Freiurgehilfe oder Volontär', 'Mädchen', and 'Existenz'.

Vertical advertisements in the middle-right section, including 'Chauffeur', 'Wohnung zu vermieten', and 'Zimmer'.

Large advertisement for 'Cilly?' featuring a central image of a woman and surrounding text.

Bottom-left advertisement titled 'einige Damen' with details about a recruitment or service.

Bottom-middle advertisement for '1 Zimmer und Küche' with contact information.

Bottom-right advertisement for 'Mietgesuche' and 'Laden' with various notices.

